



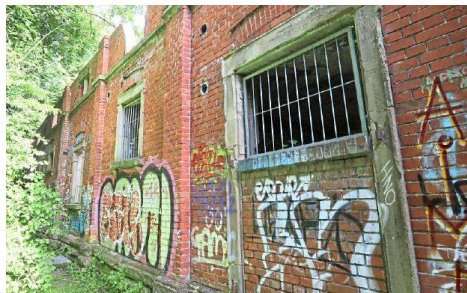
Blick in die Stallungen, die Ende des 19. Jahrhunderts gebaut wurden. Auftraggeber war der damalige Kronprinz Wilhelm von Württemberg. Fotos: Ramona Theiss



Kunstvoller Eisenträger. Er ist zwar verrostet, trägt seine Last aber bis heute.



1886 wurde der Stall gebaut.



Die Ruinen der Stallungen sind das Opfer von Schmierereien geworden.



Blick über die Ruinen der Marienwahl.



Eine der Seitenbauten.



Brunnen vor dem Hauptgebäude.



Die Stallanlage, in der Fürstin Pauline zu Wied bis zu ihrem Tod Pferde züchtete.

MARIENWAHL

Die Geschichte eines eigentümlichen Ortes

Schaute Hans Günsel als Kind von der Stresemannstraße, dem Ort seines Elternhauses, hinunter auf die Marienwahl, dann sah er dort noch Stuten auf der Wiese grasen und Fohlen tollern. Denn hier unterhielt die Prinzessin von Württemberg Pauline Fürstin zu Wied eine erfolgreiche Pferdezucht.

VON THOMAS FAULHABER

An den ehemaligen Stallungen von Marienwahl haben sich die Museumsfreunde jetzt erstmals nach über zwei Jahren wieder getroffen. Die Stallungen sind eine von Graffiti übersäte, verfallene Backsteinruine, die einen morbiden Charme versprüht: Ein mächtiges Portal, auf das eine kleine Kastanienallee zielt, und ein hölzerner Tor, gepflasterter Boden und links und rechts Boxen mit angerostetem Gestänge, schmiedeeiserne Beschläge überall.

Wer die Augen schließt und sich auf eine Reise in die Vergangenheit einlässt, der riecht den Pferdemist, hört das Wiehern und Blähen der Nüstern, das Hufgetrappel und den Schmie, der seinen Hammer in unwiderstehlichem Rhythmus auf den Amboss sausen lässt, den Stallburschen, der die Rösser striegelt und dabei ein Liedchen pfeift.

Aber zurück auf Anfang 1824, frisch zum Generalleutnant ernannt, gab Ferdinand von Varnbüler mit 50 Jahren eine Villa auf dem Gewinn Kappelrain in Auftrag. Als Architekten und Baumeister wählte der Gründer der Ludwigsburger Offiziersbildungsanstalt Ludwig Abel, der ein Haus im klassizistischen Stil wählte. Zwei Jahre später trat die Familie ein. Lange Jahre später hatte der hochrangige Militär mit der Immobilie aber nicht. Er starb mit nur 56 Jahren.

Ein Rittmeister von Fischer kaufte das Anwesen 1834 für

11000 Gulden, was heute rund 113000 Euro wären, hat Hans Günsel umgerechnet. Er ließ zwei zusätzliche Gebäude errichten, die heutigen Kavalierebauten und ein Prunkportal. Es folgten zahlreiche Besitzerwechsel. Die Preise stiegen binnen 20 Jahren rasant erst auf 17000, schließlich auf 45000 Gulden.

Dann klopfte ein besonders prominenter Interessent an: Kronprinz Wilhelm, der spätere letzte Monarch Württembergs. Seine Gattin Marie zu Waldeck und Pyrmont wollte nicht im offiziellen Prinzregentenbau leben, sondern hatte ein Auge auf das Varnbüler'sche Anwesen geworfen. Ihr Ehemann schlug zu und der Bau bekam den Namen Marienwahl. 1879 zog die junge Familie mit Töchtern Pauline ein. Die wurde aber schon mit vier Jahren zur Halbwaive. Ihre Mutter starb bei der Geburt des Bruders.

Pferdeställe für den Prinzen

Gouvernanten und Hauslehrer übernahmen Paulines Erziehung. Und sie hatten ihre liebe Mühe mit dem Kind. Die hatte einen eigensinnigen Dickschädel, war wild und aufässig, geizte nicht mit Tritten und Kratzern. Kurz: Ihr Verhalten war wenig prinzensinnhaft.

1886 ließ Wilhelm in unmittelbarer Nachbarschaft auf dem Gelände einer ehemaligen Ziegelei einen fast 600 Quadratmeter großen Pferdestall mit 20 Boxen und Remise bauen. Pauline lernte Reiten und das Fahren mit der Kutsche. Sie wuchs zur Pferdenarrin heran.

Treffpunkt für die Oberschicht

„Hier in der Marienwahl traf sich die ganze adelige Verwandtschaft zu den Familienfeiern, gab Wilhelm große Empfänge für die Stadtgesellschaft“, erzählt Günsel den Museumsfreunden. 1921 stirbt der letzte König Württembergs, seine Tochter Pauline ist Alleinerbin. Ihre Charakterzüge behielt sie bei und eckte gerne an. „Sie war von robuster Gestalt und

Natur“, beschreibt sie Günsel. Im sogenannten Dritten Reich spielte sie eine unrühmliche Rolle. Früh, schon 1933, trat sie der NSDAP bei, übernahm aber keine Ämter. Am Ende des Krieges half sie einem hohen SS-General und seiner Frau, einer „Reichsfrauenführerin“, dabei, unterzutauchen. Als das auflog, wurde sie 1948 von einem Ludwigsburger Militärgericht zu einer Geldstrafe von 25000 Mark verurteilt.

Kurz vor dem Verfall gerettet

Zu der Zeit hatte sie bereits dem Stammsitz ihres Ehemanns, der Wieds zu Neuwied, den Rücken gekehrt und war als Witwe nach Ludwigsburg umgesiedelt: in die Marienwahl. Sie bezog eines der Kavalierebauten, ihr Sohn Dietrich zog mit Frau und seinen drei Kindern in die Villa. Hier baute Pauline eine sehr erfolgreiche Pferdezucht mit den teuersten Deckhengsten seinerzeit auf. Spezialisiert hat sich das Gestüt mit bis zu 40 Tieren auf Trabrennpferde und brachte regelmäßig Siegertypen mit Rekorden hervor. Unterstützt wurde sie dabei vom Tierarzt Karl-Heinz Weiß.

Als Pauline 1965 stirbt, wird ihr letzter Wille befolgt. Sie wird nicht im Familiengrab auf dem Friedhof beigelegt, sondern in einer Gruft mitten auf der Koppel. Nur ein Jahr später wird die Zucht aufgelöst, Weiß nahm die Tiere ins niederbayerische Dingolfing mit, einer Hochburg des Trabrennsports. Er hatte über Jahre als Gutsverwalter kaum Geld für seine Dienste bekommen. Die Auseinandersetzung mit den Erben endete im Streit.

Lange stand das Anwesen leer und drohte vollends zu verfallen. Ideen, hier ein Schulungs- und Bildungszentrum aufzuziehen, wurden ebenso verworfen wie ein Seniorenheim. Die Stadt kaufte das ganze Anwesen. Seit 2007 hat in der Villa ein Unternehmen aus der IT-Branche seinen Firmensitz. Die beiden Kavalierehäuser sind Wohnhäuser geblieben. Sie sind der Öffentlichkeit, im Gegensatz zur Grünanlage, nicht zugänglich.